



This report was originally published as:

Stanat, P., Baumert, J., & Müller, A. G. (2004). ***Förderung von deutschen Sprachkompetenzen bei Kindern aus zugewanderten und sozial benachteiligten Familien: Erste Ergebnisse des Jacobs-Sommercamp Projekts.*** Berlin: Max-Planck-Institut für Bildungsforschung.

<https://hdl.handle.net/21.11116/0000-000D-8D3A-4>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, nontransferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public. By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Provided by:

Max Planck Institute for Human Development
Library and Research Information
library@mpib-berlin.mpg.de

Förderung von deutschen Sprachkompetenzen bei Kindern aus zugewanderten und sozial benachteiligten Familien:

Erste Ergebnisse des Jacobs-Sommercamp Projekts

Petra Stanat, Jürgen Baumert & Andrea Müller

Max-Planck-Institut für Bildungsforschung
Forschungsbereich Erziehungswissenschaft und Bildungssysteme

In den Sommerferien 2004 machten sich etwa 150 Schülerinnen und Schüler aus 23 Bremer Schulen auf eine Reise in das *Land der Sprache und des Theaters*. In drei Schullandheimen (Hepstedt, Syke und Verden) nahmen die Drittklässler an verschiedenen Maßnahmen der Sprachförderung und an vielfältigen Freizeitaktivitäten teil. Im *Theaterprogramm* erarbeiteten sie gemeinsam mit Theaterpädagoginnen Material für eine Aufführung, die sie zum Abschluss des Projekts im Bremer Waldau-Theater zeigten. Im *Deutschunterricht* lernten sie, dass der Chef im Satz das Verb ist und wie sich Verben und andere Wörter im Satz ändern. In der *Freizeit* wurde gemalt, gebastelt, Sport getrieben und vieles mehr. Das Jacobs-Sommercamp war für die Kinder ein außergewöhnliches Erlebnis. Aber auch in wissenschaftlicher Hinsicht ist das Projekt einzigartig, da es erstmals in Deutschland belastbare Befunde zur Wirksamkeit von Maßnahmen der Zweitsprachförderung bei Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund zur Verfügung stellt, von denen sich auch Schlussfolgerungen für schulische Förderung ableiten lassen. Weiterhin liefert die Studie Aufschluss darüber, inwieweit in Deutschland insbesondere bei Kindern aus sozial benachteiligten Familien Kompetenzverluste über die Sommerferien zu beobachten sind, wie sie in Studien aus den USA gefunden wurden.

I. Ausgangspunkte der Studie

Die starke Benachteiligung von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund im deutschen Schulsystem ist seit langem bekannt. Nur wenige Kinder aus zugewanderten Familien schaffen den Sprung in das Gymnasium; in Haupt- und Sonderschulen sind sie in hohem Maße überrepräsentiert. Seit geraumer Zeit wird diskutiert, welche Ursachen diesen Mustern der Bildungsbeteiligung zugrunde liegen könnten. Da jedoch in den Untersuchungen, die sich mit diesem Thema beschäftigten, keine Leistungsdaten zur Verfügung standen, ließ sich die Frage nicht eindeutig klären. Erst im Rahmen von PISA konnte gezeigt werden, dass der Schulerfolg von Einwandererkindern vor allem davon abhängt, wie gut sie die deutsche Sprache beherrschen. Bei gleicher Lesekompetenz im Deutschen ist ihre Chance, auf ein Gymnasium zu kommen, ähnlich gut wie die von Kindern aus Familien ohne Migrationsgeschichte. Gleichzeitig weisen die Ergebnisse von PISA und anderen Schulleistungstudien darauf hin, dass es in Deutschland offenbar

weniger gut gelingt als in anderen Staaten, Schülerinnen und Schüler beim Erwerb der Verkehrssprache zu unterstützen.

Wie sich deutsche Sprachkompetenzen bei Kindern mit Migrationshintergrund am besten fördern lassen, wird in Deutschland ebenfalls seit langem diskutiert. Dabei stand jedoch häufig die Frage im Vordergrund, welche Rolle die Herkunftssprache beim Zweitspracherwerb spielen sollte. So wurde oft sehr leidenschaftlich die Position vertreten, Kinder könnten eine Zweitsprache nur dann auf hohem Niveau erlernen, wenn ihre Erstsprache gefestigt werde. Eine gesicherte empirische Grundlage für diese Annahme liegt jedoch bis heute nicht vor.

Auch die Wirksamkeit der verschiedenen Maßnahmen der Zweitsprachförderung, die in deutschen Schulen umgesetzt werden, blieb bislang ungeprüft. Weder zu bilingualen noch zu monolingualen Ansätzen sind in der Forschungsliteratur belastbare Befunde zu finden, und selbst die vorhandenen Modellprogramme wurden nicht systematisch evaluiert. Mit dem Jacobs-Sommercamp Projekt sollte ein erster Beitrag dazu geleistet werden, diese Forschungslücke zu schließen, und zu demonstrieren, wie Evaluationen von Maßnahmen der Sprachförderung angelegt sein können.

II. Ziele der Studie

Das Jacobs-Sommercamp Projekt verfolgt die folgenden Ziele:

Analyse von Kompetenzverlusten bei Kindern über die Sommerferien

Das erste Ziel des Projekts knüpft an Studien zur Kompetenzentwicklung von Schülerinnen und Schülern in der unterrichtsfreien Zeit an, die bislang vor allem in den USA durchgeführt worden sind. Die Ergebnisse dieser Studien zeigen, dass bei Kindern aus sozial schwachen Familien über die Sommerferien stärkere Kompetenzverluste zu beobachten sind als bei Kindern aus stärker privilegierten Elternhäusern. Mit dem Jacobs-Sommercamp Projekt sollte geprüft werden, inwieweit auch in Deutschland solche gruppenspezifischen Effekte der Sommerferien – die hierzulande ja deutlich kürzer sind als in den USA – auftreten, und ob sie bei Schülerinnen und Schülern nichtdeutscher Herkunftssprache besonders ausgeprägt sind.

Klärung der Umsetzbarkeit eines Sprachcamps für Kinder aus zugewanderten und sozial benachteiligten Familien

Ein zweites Anliegen des Jacobs-Sommercamp Projekts bestand darin, zu erkunden, inwieweit ein Sprachcamp, das sich primär an Schülerinnen und Schüler aus zugewanderten Familien richtet, in Deutschland überhaupt umsetzbar ist. Als die Planungen des Projekts begannen, waren viele Pädagoginnen und Pädagogen skeptisch, ob Eltern, die teilweise kaum die Verkehrssprache beherrschen, bereit sein würden, ihre Kinder an einem solchen Camp teilnehmen zu lassen. Ebenfalls offen war, ob Schülerinnen und Schüler ein Programm akzeptieren würden, das die Teilnahme an Unterricht in den Ferien beinhaltet. Auch die Bereitschaft der Kinder, sich auf Theateraktivitäten einzulassen, konnte keinesfalls als selbstverständlich

angenommen werden. Da das Jacobs-Sommercamp das erste Ferienprogramm dieser Art ist, das in Deutschland durchgeführt wurde, spielen Fragen der Umsetzbarkeit für die Evaluation des Programms eine wichtige Rolle.

Entwicklung eines Sprachförderprogramms und Evaluation seiner Wirksamkeit

Das dritte Ziel des Jacobs-Sommercamp Projekts bestand darin, ein Ferienprogramm zur Förderung deutscher Sprachkompetenzen zu entwickeln, zu implementieren und in seiner Wirksamkeit zu überprüfen. Dabei wurde zwischen zwei Ansätzen der Förderung unterschieden: Mit einer handlungsorientierten Komponente sollte der Frage nachgegangen werden, ob durch sprachintensive Aktivitäten implizite Lernprozesse ausgelöst werden, die sich positiv auf die Kompetenzentwicklung im sprachlichen Bereich auswirken („implizite Förderkomponente“). Diese Komponente wurde mit einem theaterpädagogischen Programm umgesetzt, das von erfahrenen Theaterpädagoginnen ausgearbeitet worden war. Weiterhin beinhaltete das Camp ein Freizeitangebot, das ebenfalls implizite Lerngelegenheiten für die Sprachentwicklung bieten sollte. Die zweite Komponente des Ferienprogramms bestand in Unterricht, der sich an einem sprachsystematischen Ansatz für das Fach Deutsch als Zweitsprache (DaZ) orientiert und explizites Sprachlernen anstrebt („explizite Förderkomponente“). Bei diesem Ansatz geht es darum, die Verwendung von Sprachstrukturen zu erlernen, die in unterschiedlichen Kontexten – innerhalb und außerhalb der Schule – benötigt werden. Die DaZ-Komponente wurde in Zusammenarbeit mit PD Dr. Heidi Rösch von der Technischen Universität Berlin entwickelt und implementiert.

Beispiel für die Umsetzbarkeit experimenteller Programmevaluationen mit Zufallszuweisung zu den Untersuchungsbedingungen in der Pädagogik

Viertens schließlich wird mit dem Jacobs-Sommercamp Projekt ein Beispiel dafür vorgelegt, wie sich die Forderung nach besser kontrollierten Studien in der Pädagogik einlösen lässt. Zur Überprüfung der Wirksamkeit von Fördermaßnahmen müssen die Leistungen der Kinder, die an der Maßnahme teilgenommen haben (Experimentalgruppe), mit den Leistungen von Kindern verglichen werden, die keine Förderung erhalten haben (Kontrollgruppe). Um die Unterschiede zwischen den Gruppen dem Programm zuschreiben zu können, sollten diese sich ausschließlich im Hinblick auf ihre Teilnahme oder Nichtteilnahme unterscheiden. Dies kann mit großer Sicherheit nur mit Hilfe von experimentellen Designs mit Zufallszuweisung zu den Experimental- und Kontrollbedingungen gewährleistet werden. In der pädagogischen Forschung sind experimentelle Programmevaluationen bislang eine Seltenheit. Dies ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass diese Art von Forschung als sehr schwer realisierbar gilt. Mit dem Jacobs-Sommercamp Projekt sollte auch gezeigt werden, wie sich gut kontrollierte Programmevaluationen in der pädagogischen Forschung umsetzen lassen.

III. Untersuchungsdesign

Der Bremer Senator für Bildung und Wissenschaft hatte sich Anfang des letzten Jahres an Grundschulen mit hohem Migrantenanteil gewandt und Kinder der dritten Klassenstufe zur Teilnahme am Projekt eingeladen. Von den Kindern, die sich beworben hatten, wurden 150 nach einem Zufallsverfahren für das Camp ausgewählt

(Experimentalgruppe). Die verbleibenden Kinder bildeten die notwendige Kontrollgruppe (Vgl. Abb. 1).

Die Kinder in der Experimentalgruppe wurden auf drei Schullandheime verteilt. In einem der Standorte wurden ausschließlich die Theater- und Freizeitkomponenten des Programms umgesetzt (implizite Förderung). In den anderen zwei Schullandheimen nahmen die Kinder ebenfalls am Theater- und Freizeitprogramm teil und erhielten zusätzlich Unterricht in Deutsch als Zweitsprache (explizite Förderung). Auf diese Weise lässt sich schätzen, welche Wirkungen mit der impliziten Förderung verbunden sind und welche zusätzlichen Effekte mit der expliziten Förderung erreicht werden können.

Hier Abb. 1: Untersuchungsdesign des
Jacobs-Sommerncamp Projekts

Die sprachlichen Leistungen der Kinder wurden zu drei Messzeitpunkten mit schriftlichen und mündlichen Verfahren erhoben: Direkt vor den Sommerferien, direkt nach den Sommerferien und ca. drei Monate nach Abschluss des Sommerncamps. Zum jetzigen Zeitpunkt liegen die Ergebnisse für die schriftlichen Tests vor; die mündlichen Sprachproben befinden sich noch in der Auswertung.

IV. Ablauf des Jacobs-Sommerncamps

Das Sommerncamp gliederte sich in vier zeitliche Abschnitte:

1. Zeitraum vom 19. bis 30. Juli 2004: Die Schülerinnen und Schüler fahren zunächst über einen Zeitraum von zwei Wochen täglich mit einem Bus in die Schullandheime. Ankunft im Camp war morgens gegen 9.30 Uhr, Rückfahrt am Abend gegen 18.00 Uhr.
2. Zeitraum vom 2. bis 6. August 2004: In der dritten Woche übernachteten die Schülerinnen und Schüler im Schullandheim. Diese Phase diente der Intensivierung der in den ersten zwei Wochen begonnenen Aktivitäten.
3. Zeitraum vom 9. bis 13. August 2004: In der Woche vor Schulbeginn wurden verschiedene Freizeitaktivitäten angeboten. In dieser Zeit besuchten die Schülerinnen und Schüler in Bremen das „Science Center“ Universum, ein Planetarium, einen Sportverein, die Pfadfinder und einen Kinder- und Jugendzirkus.
4. Zeitraum vom 16. bis 19. August 2004: In den drei Tagen vor Schulbeginn wurden die im Sommerncamp erarbeiteten Inszenierungen geprobt. Den Abschluss des Ferienprogramms bildeten drei Aufführungen im Bremer Waldau-Theater, zu denen die Eltern der Schülerinnen und Schüler, die Lehrkräfte aus ihren Schulen sowie alle an der Studie beteiligten Personen eingeladen worden waren.

Der zeitliche Ablauf innerhalb des Camps war wie folgt:¹

Ablaufplan	
8:00 Uhr	Treffen der Kinder
9:30 Uhr	Ankunft der Kinder
9:30 – 10:00 Uhr	Frühstück
10:00 – 11:00 Uhr	Freizeitangebot
11:00 – 13:15 Uhr	DaZ / Theater (je nach Standort)
13:15 – 14:00 Uhr	Mittagessen
14:00 – 15:00 Uhr	Freizeit / Ruhezeit
15:00 – 17:30 Uhr	Theater
17:30 – 18:00 Uhr	Abendessen
18:00 Uhr	Heimfahrt

V. **Ergebnisse: Kompetenzverluste über die Sommerferien**

Die Ergebnisse des Jacobs-Sommercamp Projekts weisen darauf hin, dass in Deutschland über die Sommerferien keine vergleichbaren Kompetenzverluste auftreten wie in den USA. Bereits in einer Vorläuferuntersuchung in Berlin ließen sich keine Hinweise darauf identifizieren, dass bei Grundschulkindern in den großen Ferien bedeutsame Leistungsreduktionen in den Bereichen Lesen oder Mathematik auftreten, und dass diese Verluste bei Kindern aus sozial schwachen Familien besonders ausgeprägt sind. Dieser Befund konnte nun im Jacobs-Sommercamp Projekt bestätigt werden. Demnach sind sechs Wochen Ferien kurz genug, um Vergessenseffekte, wie sie in den USA bei der unterrichtsfreien Zeit von drei Monaten auftreten, zu vermeiden. Es sind im Gegenteil sogar eher leichte Leistungssteigerungen zu beobachten, die vermutlich auf Testwiederholungseffekte zurückzuführen sind. Diese Ergebnisse stimmen mit ersten Befunden aus den USA zu Effekten von modifizierten Schulkalendern überein, die darauf hinweisen, dass Schülerinnen und Schüler aus sozial schwächeren Familien möglicherweise etwas bessere Leistungen erzielen, wenn der lange Ferienzeitraum im Sommer über das ganze Jahr verteilt wird.

¹ Dargestellt ist der Ablauf für die ersten zwei Wochen. Der Zeitplan für die dritte Woche sah – abgesehen von kleineren zeitlichen Verschiebungen – ganz ähnlich aus.

VI. Ergebnisse: Umsetzbarkeit von Ferienprogrammen für Kinder aus zugewanderten und sozial benachteiligten Familien

Zur Frage der Umsetzbarkeit eines Lernangebots in den Sommerferien, das sich speziell an Schülerinnen und Schüler aus zugewanderten und sozial benachteiligten Familien richtet, lässt sich sagen, dass das Jacobs-Sommercamp ein großer Erfolg war. Obwohl dieses Ziel vielfach für unrealistisch gehalten wurde, gingen beim Bremer Senator für Bildung und Wissenschaft 251 Bewerbungen für die Teilnahme am Camp ein. Aus diesem Bewerberpool wurden 150 Kinder nach einem Zufallsverfahren ausgewählt. Von den 149 Kindern, die am ersten Tag ins Camp kamen, wurden 13 krank oder fehlten aus anderen Gründen, so dass sie mehr als eine Woche des Programms versäumten. Alle anderen Kinder nahmen praktisch jeden Tag teil, und sie waren ganz offensichtlich mit großer Freude dabei. Dieser Eindruck wird durch die Rückmeldungen der Kinder und Eltern, die mit Fragebögen erhoben wurden, nachdrücklich bestätigt. Die Fragebögen haben 132 Kinder und 107 Eltern ausgefüllt.

Rückmeldungen der Kinder

In den Abbildungen 2 und 3 sind die Antworten der Schülerinnen und Schüler auf zwei Fragen zum Jacobs-Sommercamp zusammengefasst. Wie deutlich zu erkennen ist, fällt ihr Urteil sehr positiv aus. Von den drei Bestandteilen des Ferienprogramms erhält der Freizeitbereich die deutlich besten Noten (vgl. Abb. 2). Da die Kinder die Freizeitaktivitäten fast ausschließlich nach ihren Neigungen auswählen konnten, ist dieses Ergebnis nicht überraschend. Aber auch die Pflichtstunden im Theater und in Deutsch wurden sehr positiv eingeschätzt.

Hier Abb. 2: Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler zum Jacobs-Sommercamp (1)

Diese positiven Reaktionen spiegeln sich auch in den Urteilen der Kinder darüber wider, wie viel sie im Rahmen des Sommercamps gelernt haben (vgl. Abb. 3). Hier zeigt sich, dass fast alle Kinder meinten, sie hätten im Deutschunterricht und beim Theaterspielen "sehr viel" oder "viel" gelernt.

Hier Abb. 3: Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler zum Jacobs-Sommercamp (2)

Dieses insgesamt sehr positive Gesamtbild wird durch den Befund abgerundet, dass fast alle Schülerinnen und Schüler angaben, sich sehr auf die Theatervorstellung im Waldau-Theater zu freuen und Lust zu haben, auch im folgenden Jahr wieder an einem ähnlichen Ferienprogramm teilzunehmen.

Rückmeldungen der Eltern

Die Zustimmung der Kinder zu dem Ferienprogramm wird von den Rückmeldungen der Eltern bestätigt. Die überwältigende Mehrheit der Eltern war mit den organisatorischen und inhaltlichen Aspekten des Camps zufrieden oder sehr zufrieden. Weiterhin gaben die Eltern fast ausnahmslos an, die Theater- und Freizeitaktivitäten hätten ihren Kindern "sehr gut" oder "gut" gefallen (vgl. Abb. 4). Auch der Deutschunterricht wurde von den Eltern positiv bewertet, wobei sich die Urteile hier zu etwa gleichen Teilen auf die Bewertungen "sehr gut" und "gut" verteilen (vgl. Abb. 5).

Hier Abb. 4: Rückmeldungen der Eltern
zum Jacobs-Sommercamp (1)

Hier Abb. 5: Rückmeldungen der Eltern
zum Jacobs-Sommercamp (2)

Vor allem aber hatten die Eltern den Eindruck, dass sich die Teilnahme am Jacobs-Sommercamp in verschiedener Hinsicht positiv auf ihre Kinder ausgewirkt hat (vgl. Abb. 6). Fast alle Eltern meinten, die Deutschkenntnisse der Kinder hätten sich verbessert und die Kinder hätten an Selbstvertrauen gewonnen. Auch im Hinblick auf das Sozialverhalten der Kinder haben die Eltern positive Entwicklungen beobachten können - vor allem im Verhalten mit anderen Kindern, aber auch gegenüber Erwachsenen.

Hier Abb. 6: Rückmeldungen der Eltern
zum Jacobs-Sommercamp (3)

Allen der insgesamt 75 Mütter und 41 Väter, die sich die Theaterrückmeldung zum Abschluss des Camps angesehen haben, hat diese sehr gut oder gut gefallen. Und auch bei den Eltern spiegelte sich die positive Bewertung des Camps darin wider, dass sie sich eine erneute Beteiligung ihrer Kinder im nächsten Jahr wünschten: Über 80 Prozent waren "auf jeden Fall" dafür, dass ihre Kinder bei einer Wiederholung des Angebots in den kommenden Sommerferien nochmals daran teilnehmen, weitere 15 Prozent wären "eher" dafür, und nur 3 Prozent der Eltern gaben an, sie würden sich wahrscheinlich gegen eine erneute Teilnahme ihrer Kinder entscheiden.

VII. Ergebnisse: Effekte auf Sprachkompetenzen

Die Ergebnisse der schriftlichen Leistungstests, die zur Evaluation des Jacobs-Sommercamp Programms eingesetzt wurden, sind ebenfalls sehr ermutigend. Sie

zeigen, dass es trotz des relativ kurzen Interventionszeitraums gelungen ist, die Sprachkompetenzen der Kinder zu fördern. Dies gilt allerdings nur für die Verbindung von angeleitetem Theaterspiel und expliziter Sprachförderung. Kinder, die ausschließlich mit Mitteln der Theaterpädagogik gefördert wurden, zeigten keine Vorteile gegenüber jenen, die zu Hause geblieben waren – zumindest keine Vorteile, die sich in den schriftlichen Testleistungen niedergeschlagen hätten. Die Auswertung der mündlichen Sprachproben steht allerdings noch aus.

Abbildung 7 zeigt die Leistungsergebnisse der Kinder in Lückentests, bei denen sie ihre Kenntnisse von verschiedenen Aspekten der Grammatik (z.B. Verwendung von Präpositionen, Verbkonjugation) in schriftsprachlichen Kontexten umsetzen mussten. Wie in der Grafik zu erkennen ist, erzielte die Gruppe der Kinder, die sowohl implizite als auch explizite Sprachförderung erhalten hatten, nach den Sommerferien deutlich bessere Leistungen als die Kinder in den anderen beiden Gruppen. Drei Monate nach Abschluss des Camps war der Leistungsvorsprung allerdings nicht mehr signifikant. Dies kann als Hinweis darauf gewertet werden, dass sprachstrukturelles Training in der Schule vernachlässigt wird, was sich längerfristig auch auf die Entwicklung von Lesekompetenz auswirken dürfte.

Hier Abb. 7: Testleistungen der Schülerinnen und Schüler
nichtdeutscher Herkunftssprache im Bereich Grammatik

Im Lesen hingegen konnte die Experimentalgruppe, die Unterricht in Deutsch als Zweitsprache erhalten hatte, ihren Leistungsvorsprung bis zum zweiten Posttest halten (vgl. Abb. 8). Mit einer Effektsstärke von $d > 0,5$ ist diese Leistungssteigerung ganz erheblich. Demnach scheint die Kombination aus impliziter und expliziter Sprachförderung nachhaltige Effekte auf einen Bereich der Sprachkompetenz gehabt zu haben, der für schulischen Erfolg zentral ist. Offenbar sind also mit dem sprachsystematischen Ansatz für Deutsch als Zweitsprache Transferwirkungen auf die Entwicklung von Lesekompetenz verbunden.

Hier Abb. 8: Testleistungen der Schülerinnen und Schüler
nichtdeutscher Herkunftssprache im Bereich Lesen

VIII. Erstes Fazit

Aus den ersten Ergebnissen des Jacobs-Sommercamp Projekts lassen sich folgende Schlussfolgerungen ziehen:

1. Kompetenzverluste über die Sommerferien, wie sie in Studien aus den USA berichtet werden, sind in Deutschland nicht zu beobachten. Auch Grundschulkinder aus zugewanderten und sozial schwachen Familien weisen keine bedeutsamen Leistungsreduktionen auf. Dies dürfte vor allem darauf

zurückzuführen sein, dass die Ferien in Deutschland deutlich kürzer sind als in den USA.

2. Sommerprogramme, die sich gezielt an Kinder aus zugewanderten und sozial benachteiligten Familien richten und Unterricht in den Ferien beinhalten, sind in Deutschland umsetzbar. Eine zentrale Voraussetzung für die Akzeptanz solcher Programme bei Kindern und ihren Eltern dürfte in der Qualität der Betreuung und der angemessenen Balance zwischen Lern- und Freizeitangeboten bestehen.
3. Mit der Kombination aus impliziter Förderung durch ein theaterpädagogisches Programm und expliziter Förderung durch Unterricht in Deutsch als Zweitsprache konnten im Jacobs-Sommercamp kurzfristige Effekte in der Anwendung von Grammatik und längerfristige Effekte im Lesen erzielt werden. Die Größenordnung dieser Effekte ist insbesondere für das Lesen erheblich. Demnach können mit dem im Projekt verwendeten sprachsystematischen Ansatz, der bereits auch in einigen Schulen eingesetzt wird, bedeutsame Lernzuwächse erzielt werden.

Insgesamt konnte mit dem Jacob-Sommercamp Projekt ein Ferienprogramm umgesetzt werden, das für die teilnehmenden Kinder aus zugewanderten und sozial benachteiligten Familien ein besonderes Erlebnis war, ihnen viel Freude bereitet hat und ihnen ermöglichte, zentrale Sprachkompetenzen zu verbessern.

Abbildung 1. Untersuchungsdesign des Jacobs Sommercamps

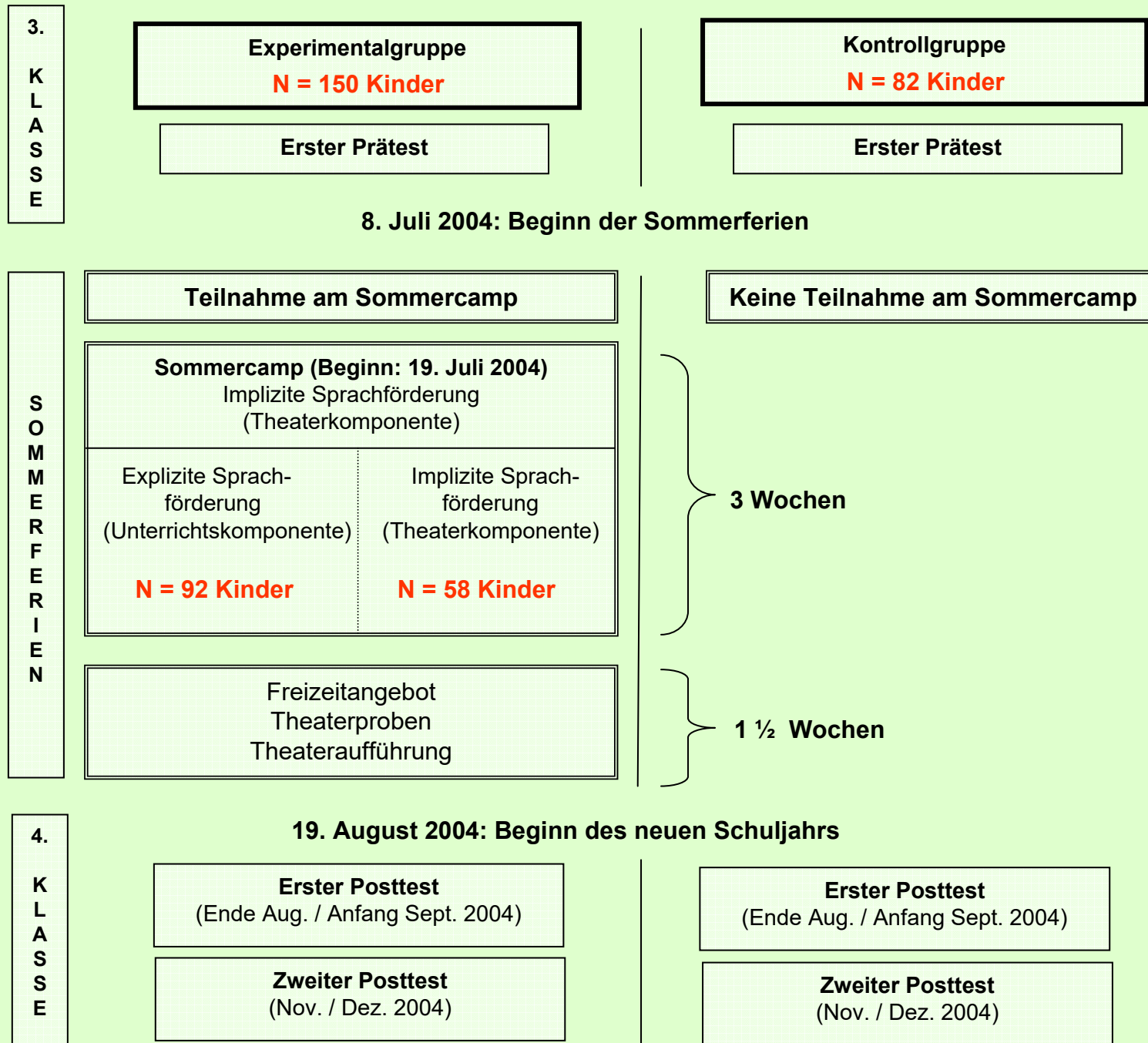




Abbildung 2: Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler zum Jacobs-Sommercamp (1)

Wie gut hat dir Folgendes im Jacobs-Sommercamp gefallen?

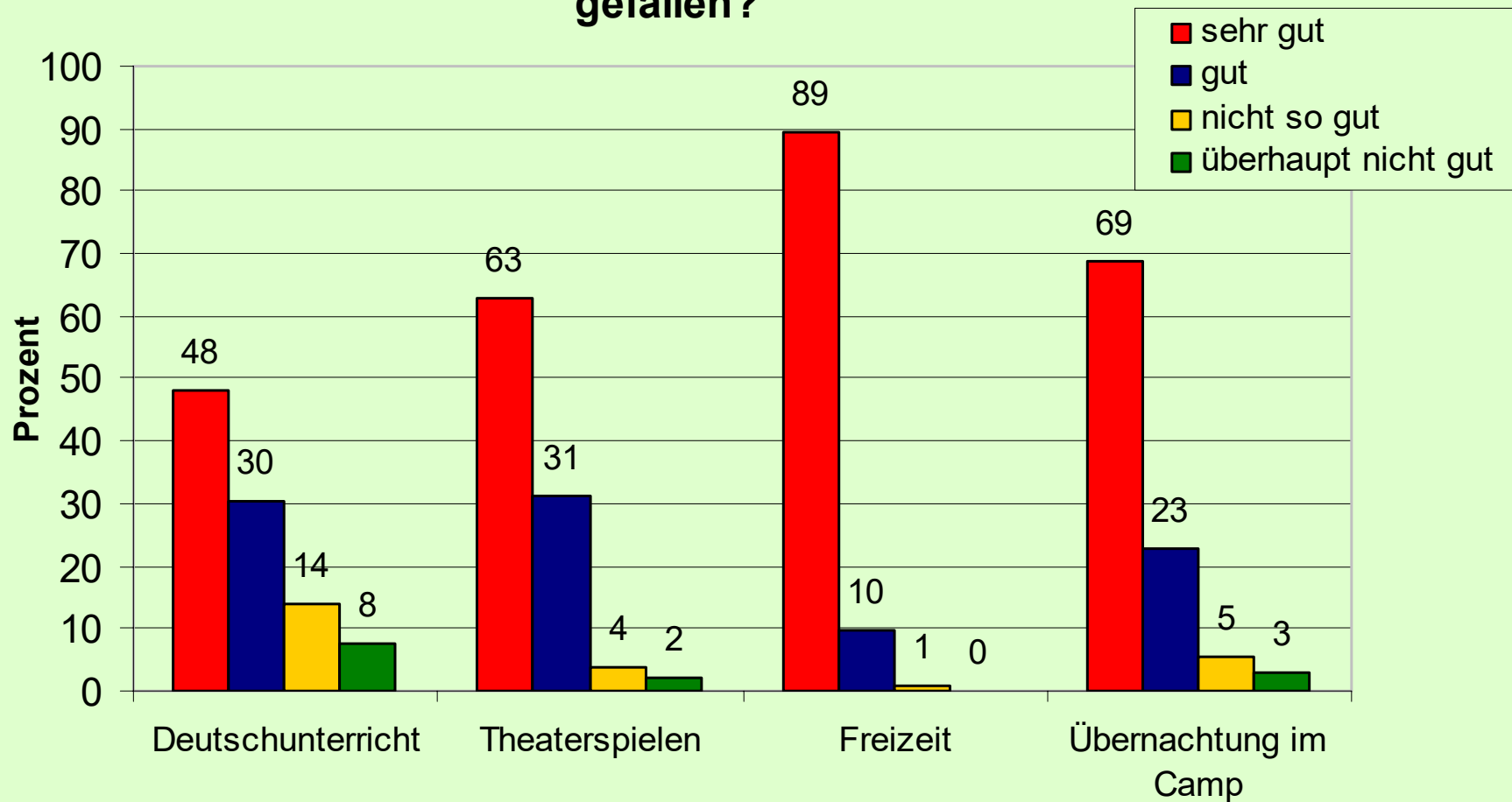


Abbildung 3: Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler zum Jacobs-Sommercamp (2)

Wie viel hast du gelernt?

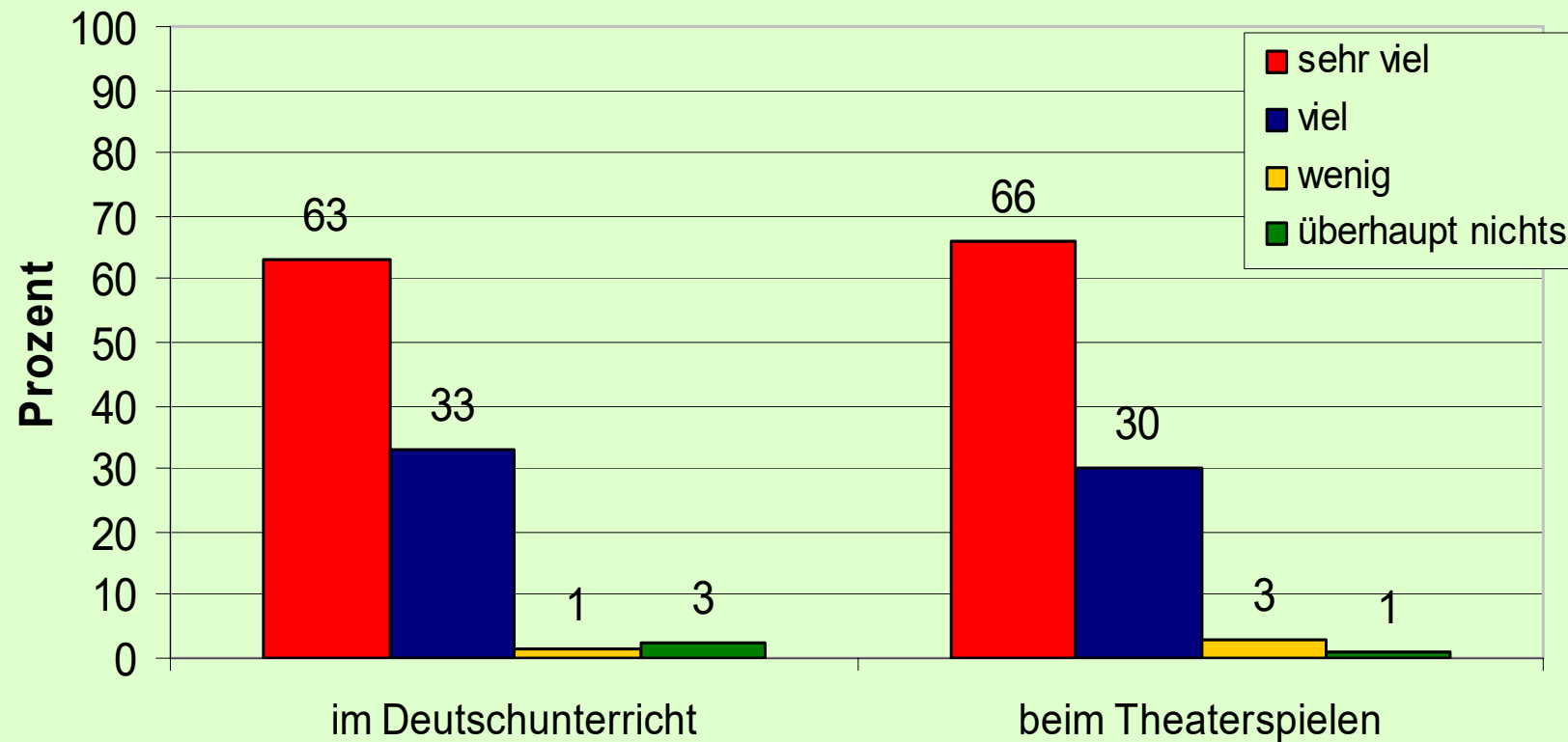




Abbildung 4: Rückmeldungen der Eltern zum Jacobs-Sommercamp (1)

Wie gut hat Ihrem Kind Folgendes im Camp gefallen?

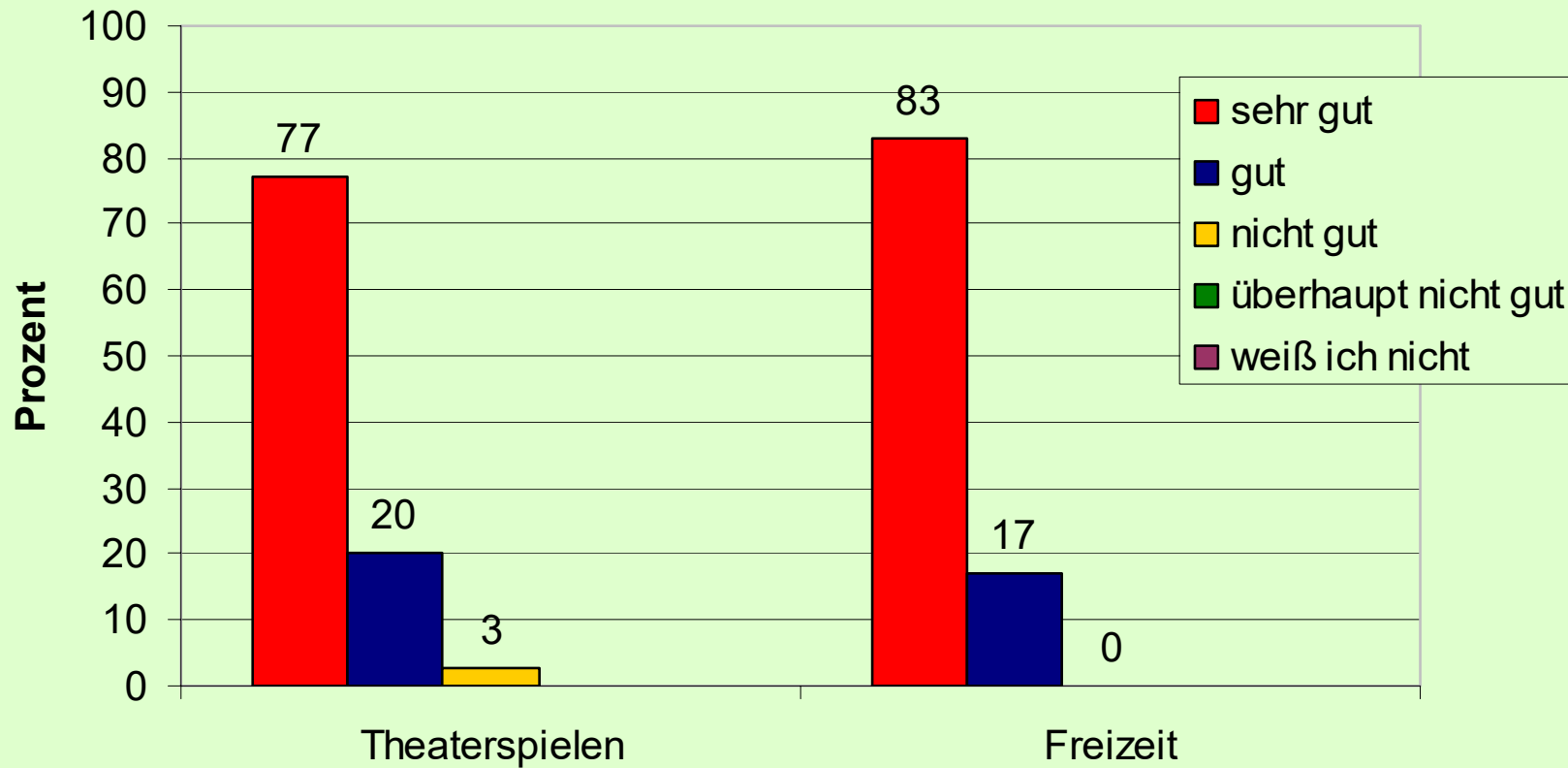




Abbildung 5: Rückmeldungen der Eltern zum Jacobs-Sommercamp (2)

Wie gut hat Ihrem Kind der Deutschunterricht im Camp gefallen?

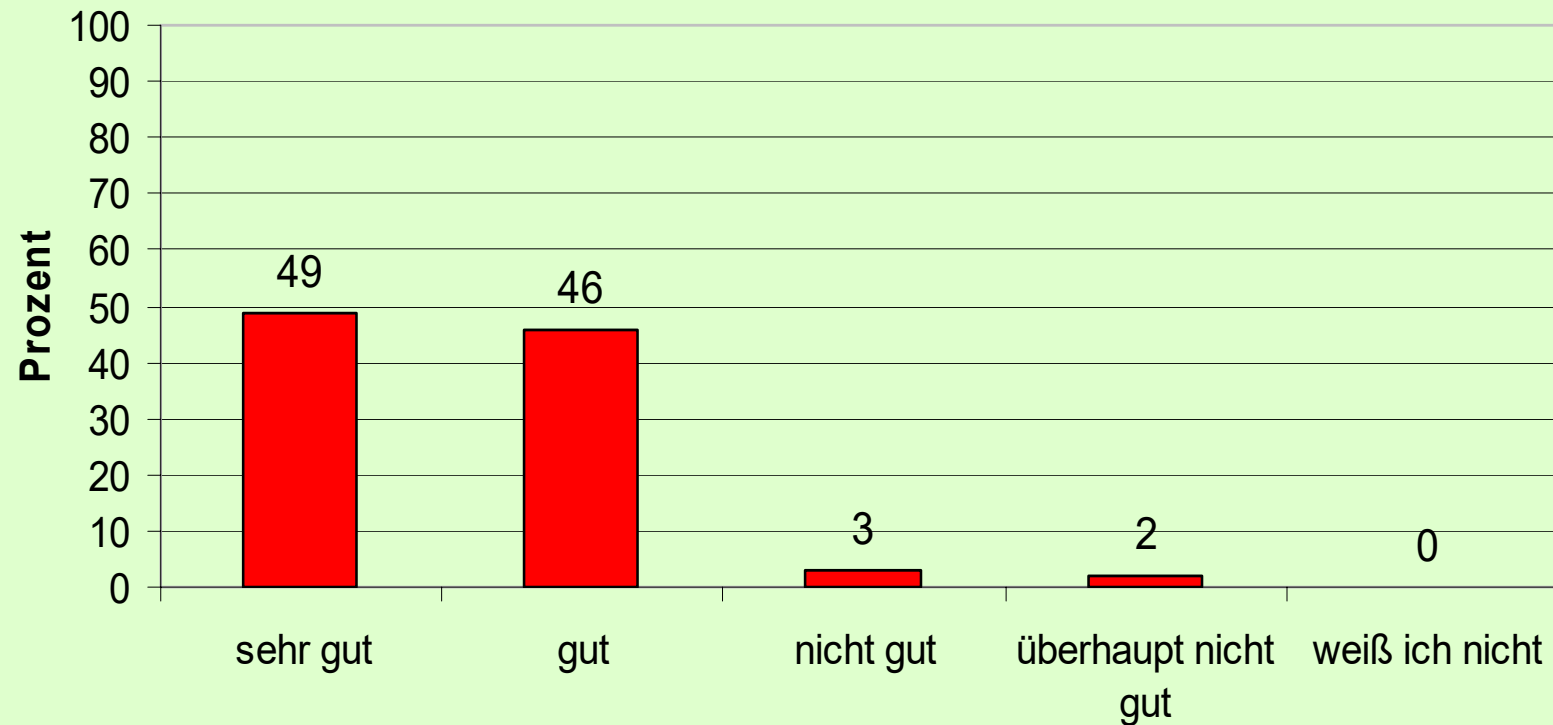




Abbildung 6: Rückmeldungen der Eltern zum Jacobs-Sommercamp (3)

Wie sehr hat sich Folgendes bei Ihrem Kind in den Sommerferien verbessert bzw. positiv verändert?

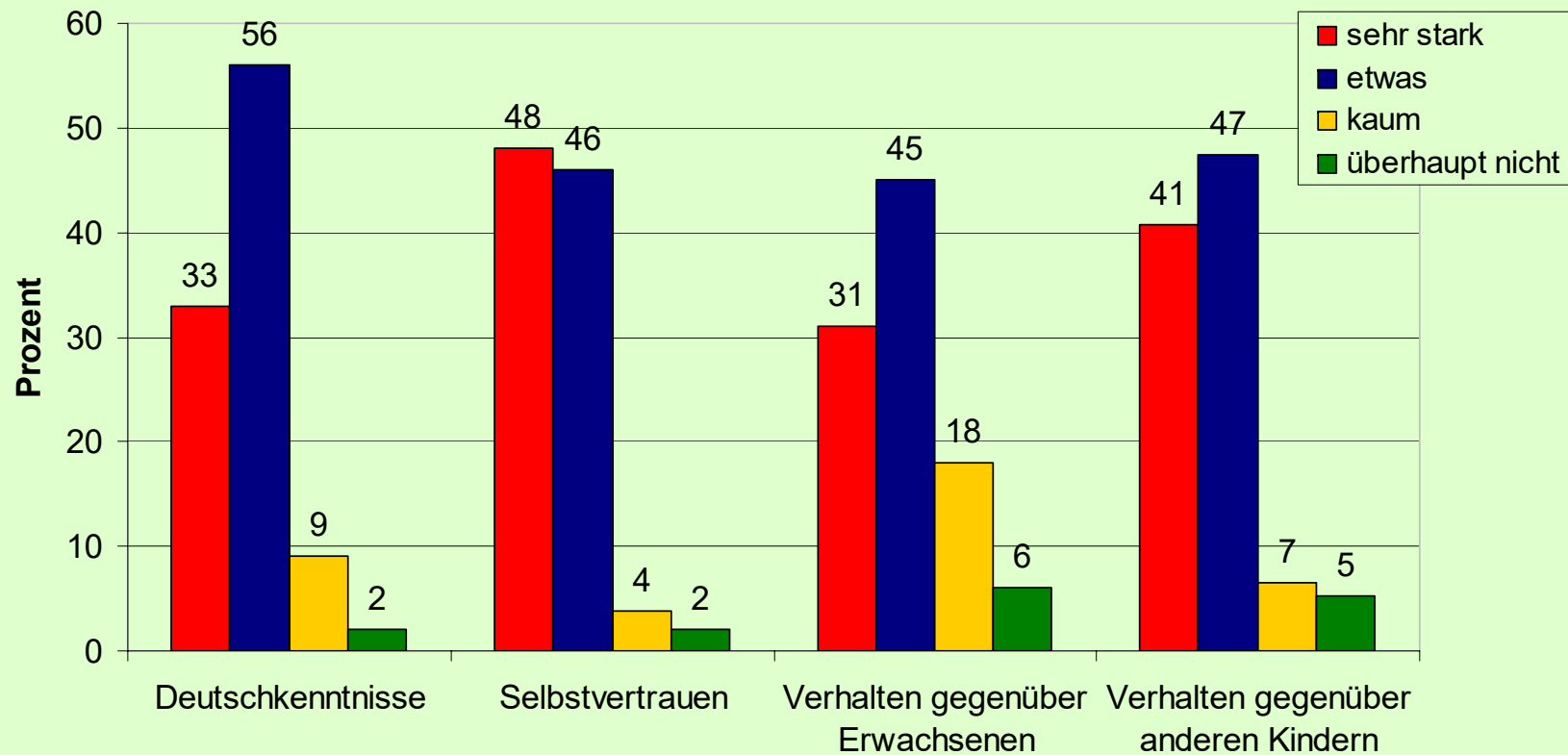
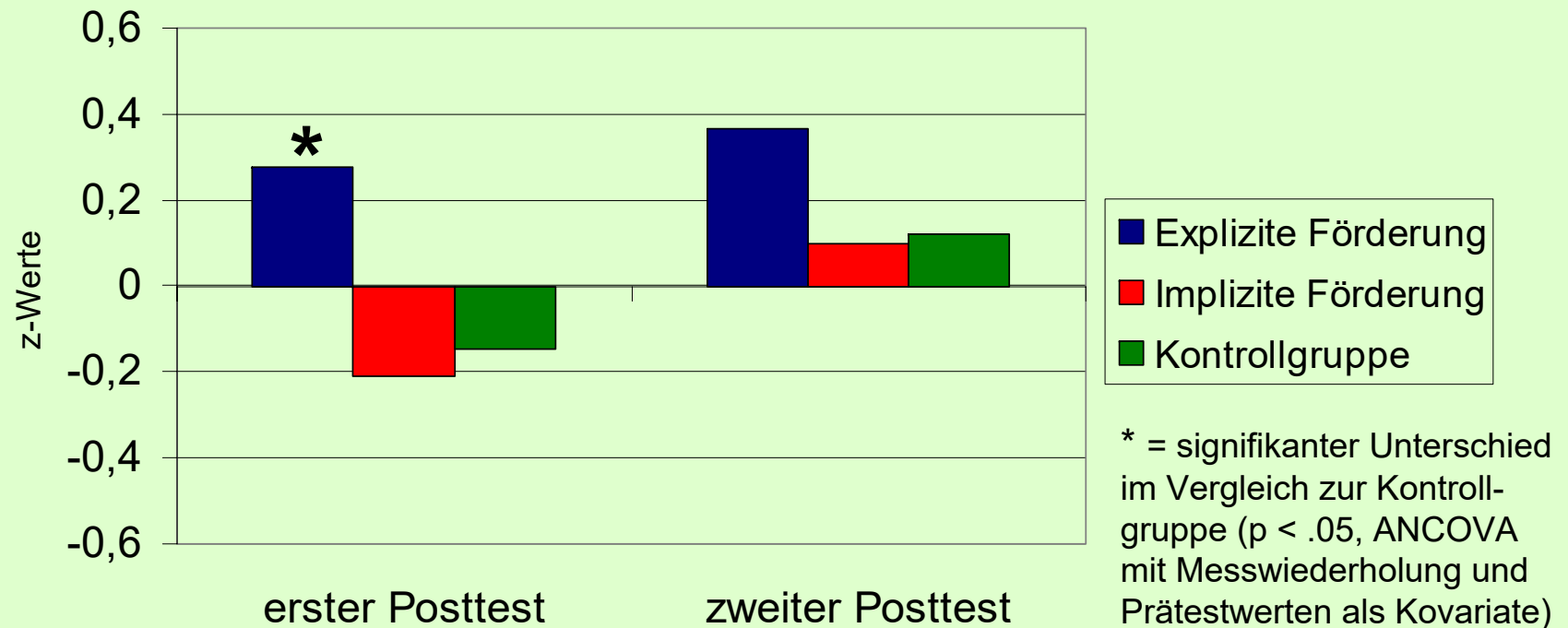


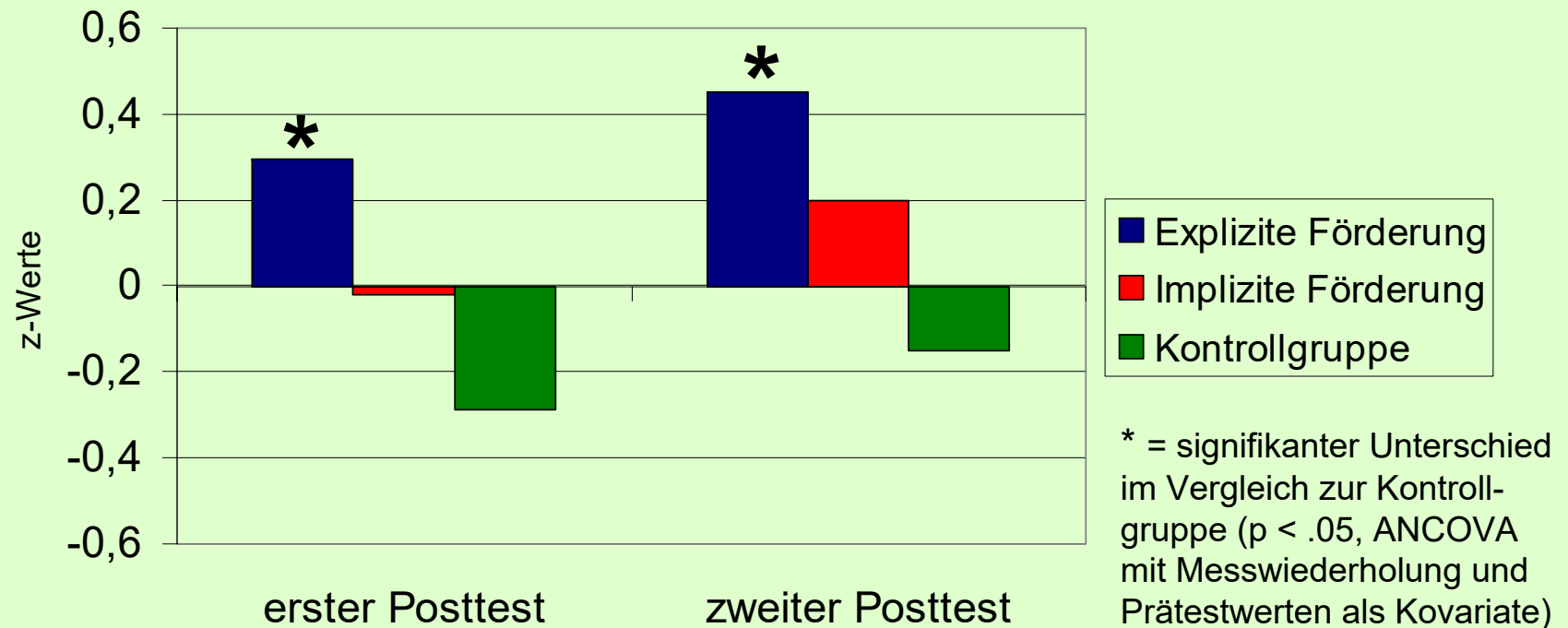
Abbildung 7. Testleistungen der Schülerinnen und Schüler nichtdeutscher Herkunftssprache im Bereich Grammatik¹



¹ am ersten Posttest standardisierte Werte

Effektstärke d für explizite Förderung, erster Posttest = 0,31

Abbildung 8. Testleistungen der Schülerinnen und Schüler nichtdeutscher Herkunftssprache im Bereich Lesen¹



¹ am ersten Posttest standardisierte Werte

Effektstärke d für explizite Förderung, erster Posttest / zweiter Posttest = 0,53 / 0,55